

REZENSIONEN



Beat von Scarpatetti:
**Bücherliebe
 und Weltverachtung.**

Die Bibliothek des Volkspredigers Heynlin von Stein und ihr Geheimnis. Unter der Mitarbeit von Martin Carl (Assistent der Redaktion), Volker Honemann, Simone Mengis und Ueli ahnd. Mit Unterstützung von Christine Christ-von Wedel, Maarten Hoenen, Achatz von Müller und Simona Slanicka. Basel: Schwäbe Verlag 2022; 582 S.: Ill.; ISBN 978-3-7965-4469-9, EUR 86,00.

Der oberrheinische Volksprediger Johannes Heynlin von Stein (ca. 1430–1496), der aus der Nähe von Pforzheim stammte und mit den heute ungleich bekannteren Sebastian Brant und Johannes Reuchlin befreundet war, darf als eine der prägenden Gestalten der damals noch jungen Basler Universität gelten. Er studierte an den hohen Schulen in Leipzig, Löwen und Paris, bevor er an den Universitäten Basel und Tübingen selbst lehrend tätig wurde. Gegen Ende seines Lebens, 1487, trat er in die Basler Karthause ein, wo er 1496 auch sein Leben beschloss. Der Gelehrte verfügte über eine Privatbibliothek von rund 300 Bänden, die nach seinem Tod an die Karthause fiel. Bemerkenswert genug, dass seine Sammlung die Jahrhunderte überdauert hat und heute noch in der Universitätsbibliothek Basel annähernd vollständig erhalten vorliegt. Die Untersuchung stellt die Sammlung des Predigers als Hauptquelle für sein Denken vor. Dies gilt umso mehr, da Heynlin sonst

kaum Quellenzeugnisse hinterlassen hat. Folgerichtig bildet den Hauptteil der hier vorgelegten Studie auch ein umfassender Katalog der eindeutig als Besitz Heynlins von Stein identifizierten Bücher (115–547). Außergewöhnlich ist die Qualität seiner Sammlung: Wie Beat von Scarpatetti betont, war dieser spätmittelalterliche Bücherschatz „mit [seiner] Synthese von inhaltlicher Relevanz und stupender Schönheit“ von ungewöhnlicher Seltenheit (50). Und auch die ökonomische Seite verblüfft: Auf etwa 1,4 Millionen Franken – nach aktuellem Umrechnungskurs auch Euro – schätzt von Scarpatetti umgerechnet den zeitgenössischen Wert der Sammlung. Die mit Umsicht zusammengetragene Bibliothek zeigt, wie sehr Heynlins Denken und Spiritualität von der „Weltverachtung“ (67) getragen war. Zudem sind es seine mehrere Tausend umfassenden Marginalien, die einen intimen Einblick in seine Gedankenwelt ermöglichen. Eine bemerkenswerte, überaus gründliche und wegweisende Studie, die hoffentlich als Vorbild für vergleichbare Untersuchungen dienen wird. Johannes Heynlin von Stein, das steht nach Lektüre des herausragenden Bandes fest, wird künftig einen festen Platz in der Geistesgeschichte des Spätmittelalters beanspruchen dürfen.

Zielpublikum:

Bibliothekarinnen und Bibliothekare, Geisteswissenschaftlerinnen und Geisteswissenschaftler

Konrad Stidl, Regensburg

Daniel Burgwinkel (Hrsg.):
**Basiswissen für die Digitale
 Transformation.**

Content Services – Blockchain –
 Knowledge Graphen.
 Berlin: De Gruyter, Oldenburg, 2023.
 Reihe: De Gruyter STEM; 113 S.,
 ISBN 978-3110690965,
 EUR 44,95.

Die digitale Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft ist eine Tatsache. Nun geht es darum, die Auswirkungen näher zu betrachten. Dabei kann das vorliegende Buch einen guten Dienst leisten. Eigentlich als Unterrichtsunterlage gedacht, kann es auch zur Einstieglektüre in die Thematik der digitalen Transformation dienen, ohne dass ein großes Basiswissen vorausgesetzt wird. Die Publikation ist nicht speziell auf den Bibliotheksbereich ausgerichtet.

Bibliotheken haben zusätzlich zur Einführung von internetbasierten Bibliothekssystemen auch in der Administration den Schritt zur digitalen Transformation zu bewältigen. Der Herausgeber Daniel Burgwinkel vermittelt ein Grundwissen zum digitalen Dokumentenmanagement und der Data Governance. Weitere Themen sind Knowledge Graphen, eine Checkliste Projekte für das Daten- und Dokumentenmanagement sowie Grundwissen zur Blockchain Technologie.

Als Unterlage für den Unterricht wird die Publikation ihrem Zweck gerecht, sofern dazu weitere Erläuterungen und Beispiele durch die Dozierenden erfolgen. Für ein Selbststudium eignet sich das Buch weniger, da einige der Themenbereiche in ihrer Konzeption doch etwas zu stark auf ihre Kernthemen reduziert wurden, so dass die Zusammenhänge etwas zu wenig ersichtlich werden. Hier wären zusätzliche Infor-

mationen für das Verständnis notwendig gewesen.

Bei einigen der aufgeführten Unterthemen in der Publikation wäre eine ausführlichere Beschreibung der entsprechenden Herausforderungen absolut notwendig gewesen, wenn das Buch nicht nur Unterrichtszwecken, sondern auch dem Selbststudium oder als Einführungs- oder Orientierungslektüre für das Management dienen soll. Als ein Beispiel unter vielen sei das im Unterkapitel 1.3.5.2 vorgestellte Thema der Langzeitarchivierung von Dokumenten angeführt. Der Satz „Sollten Dokumente für mehr als 100 Jahre archiviert werden, sind besondere Konzepte auf Ebene der Speichermedien zu entwickeln.“ lässt die interessierte Leserschaft mit dem Hinweis auf die Nestor-Webseite so schlau wie zuvor allein, da der Hinweis dazu fehlt, was jetzt genau vorzukehren sei.

Der Herausgeber nimmt in manchen Bereichen einen (zu) stark optimistischen Standpunkt ein, so etwa, wenn er im Unterkapitel 1.3.2.5 „Dokumentenformate und Signaturen“ vom Zeitalter des „Papierlosen Büros“ spricht. Ein Blick auf den jährlichen Papierverbrauch gemäß WWF zeigt, dass Deutschland das viertgrößte Land der Welt in Sachen Papierverbrauch ist.

Für das Selbststudium wäre der Ausbau des Glossars eine notwendige Bereicherung, die sich nicht nur auf den Bereich Blockchain beschränken sollte. Formal bleibt anzumerken, dass die Auflösung von Abkürzungen konsequent beim erstmaligen Auftauchen in der Publikation erfolgen sollte. So wird auf Seite 1 der Begriff ERP eingeführt, aber erst auf S. 8 aufgelöst. Die Fallstudie zum Einsatz von Blockchain-Technologie und mit Smart Contracts von Marco Cuomo im Kapitel 5.13 erscheint stark überhöht und beschreibt eine ferne Zukunft, die wohl nicht so eintreten wird.



Die Umsetzung der digitalen Patientenakte stößt bei Patienten wie bei Ärzten auf großen Widerstand, wie die öffentliche Diskussion in Deutschland und der Schweiz zeigt.

Das Buch hat viele gute Ansätze und ein gutes Konzept. Damit es aber nicht nur als Leitfaden für den Unterricht und als Unterlage für Studierende dienen kann, sollten in einer hoffentlich weiteren und überarbeiteten Auflage verschiedene Punkte entschieden ausgebaut werden und mit Beispielen aus der real existierenden Praxis angereichert werden. Einige Beispiele gibt es bereits. Bei Blockchain ist der Währungstransfer sicher das am breitesten in der Öffentlichkeit bekannte Beispiel. Auch der Teil zur künstlichen Intelligenz (KI) sollte ausgebaut und der stürmischen Entwicklung angepasst werden. Eine Erläuterung der bekanntesten Sprachmodelle wäre sicher eine Bereicherung für eine künftige und hoffentlich bald erscheinende zweite Auflage, denn die Dynamik der Entwicklung auf diesem Gebiet ist groß.

Stephan Holländer, Basel

Tägliche News auf
www.b-i-t-online.de